



Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.80 RM. Frei ins Haus geliefert durch die Post bezogen im innerschweizerischen Vertrieb monatlich 1.60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: Dr. G. H. Schmid, Wildbad. — Postamt: Dr. G. H. Schmid, Wildbad. — Postfach 201 in Stuttgart. — Bezugspreis: Im Anzeigenheft die einjährige 16 RM. dreimonatlich 4 RM. Familien-Anzeigen, Vereinsnachrichten, Stellenangebote 2 Pf. im Regell die 80 RM. dreimonatlich 12 Pf. — Abdruck nach vorheriger Genehmigung. — Inhalt des Anzeigenheftes vom 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen aber wenn gerichtliche Zwangsversteigerung notwendig wird, kann jede Zahlungsgewährung weggelassen werden. — Druck, Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 24, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Ribbentrop an Lord Allen

Antwort auf eine englische Eingabe

Volkshater von Ribbentrop hat an Lord Allen folgenden Brief gerichtet:

Ihr Schreiben an den Führer und Reichkanzler vom 31. Oktober wurde mir von der Reichskanzlei zur weiteren Behandlung überandt, und ich komme wegen Ueberhäufung meiner Arbeit erst heute zu dessen Beantwortung.

Zunächst muß ich Ihnen sagen, daß ich nach sorgfältiger Prüfung des von Ihnen dargelegten Falles zu meinem Bedauern nicht in der Lage bin, dem Führer und Reichkanzler die von Ihnen vorgeschlagene Lösung zu empfehlen. Die Gründe sind folgende:

Der Rechtsanwalt Hans Litten war einer der geistigen Führer des Kommunismus in Deutschland. Er ist wegen staatsfeindlicher Betätigung inhaftiert, und seine geistige Einstellung läßt eine Enthaltung unter diesen gegebenen Umständen nicht zu.

Die in der Petition Ihrer englischen Rechtsfreunde im Hinblick auf diese Haft gemachten Beisetzungen gehen teils von falschen Voraussetzungen aus, teils entsprechen sie nicht den Tatsachen und können deshalb nicht un widersprochen bleiben. Revolutionen werden nicht in den Gerichtshöfen und nach den Regeln normalen Rechtsbrauches ausgefochten und entschieden, und im übrigen ist, entgegen Ihrer Eingabe, die Behandlung des Rechtsanwalts Litten völlig einwandfrei, und er genießt, wie ich höre, sogar noch gewisse Sondervergünstigungen.

Ich möchte Sie aber, verehrter Lord Allen, nun meinerseits fragen: Kann ein Regierungs- und damit ein Rechtssystem, das unverbesserliche Feinde der menschlichen Gesellschaft, die ein Volk dem Kommunismus ausliefern wollten, hinter Schloß und Riegel setzt, wirklich ein so schlechtes Rechtssystem sein, wenn es dadurch gleichzeitig ein ganzes Volk von 66 Millionen wieder glücklich macht? Sind die Menschen für das Recht da oder das Recht für die Menschen? Muß ein solches Rechtssystem wirklich auf die Dauer um sein Ansehen in der Welt besorgt sein?

Im Gegenteil, ich möchte demgegenüber die Behauptung aufstellen: Wenn Ihre englischen Rechtsfreunde, die diese Petition unterschrieben haben, sich die Mühe machen würden, die Ursachen des Niederganges meines Landes 1918, seit dem Versailler Vertrag, zu studieren, dann würden sie finden, daß eine stehengebliebene, den ungeheuren Problemen unserer Zeit nicht mehr gewachsene Rechtspflege und vor allem aber der Geist, in dem oft Recht gesprochen wurde, und dessen Träger wider das natürliche Empfinden des deutschen Volkes den Freiheitskämpfer Adolf Hitler nach denselben Paragraphen beurteilen konnten wie den Kommunisten Hans Litten, mit dazu beigetragen haben, ein großes Volk an den Rand des Abgrundes, nämlich des Kommunismus, zu führen.

Daß wir heute nicht mehr gewillt sind, diesen Geist in Deutschland jemals wieder auferstehen zu lassen und daß wir unverbesserlichen Trägern und geistigen Führern solchen Verneinungswillens als Schädlingsen der menschlichen Gesellschaft ihr Tätigkeitsfeld möglichst beschränken, das würde jeder Ihrer Freunde von der Rechtsfakultät verstehen, wenn er die Entwicklung der vierzehn Jahre bis zum 30. Januar 1933 in Deutschland miterlebt hätte. Ja, mehr als das: Ich bin fest überzeugt, daß Großbritannien und die gesamte Kulturwelt Adolf Hitler eines Tages dankbar dafür sein muß, daß er mit eiserner Konsequenz und, wenn es sein muß, auch Härte die Träger dieses schleichenden und zersetzenden kommunistischen Giftes in Deutschland isoliert hat.

Deutschland soll in Zukunft ein Rechtsstaat werden, der dem Wesen und Rechtsempfinden des deutschen Volkes in Wahrheit entspricht. Dies ist das Bestreben der Sucher und Gestalter einer neuen nationalsozialistischen deutschen Gesetzgebung.

Ich werde mir in den nächsten Tagen erlauben, Ihnen das letzte Auslandsheft der Akademie für Deutsches Recht zu übersenden mit einem kurzen Geleitwort von mir, und ich glaube, daß es viel zum gegenseitigen Verständnis beitragen würde, wenn Ihre Rechtsfreunde mit unserer Akademie für Deutsches Recht und deren Leiter, Reichsminister Dr. Frank, in lebendige Fühlung kommen würden.

Im übrigen darf ich noch auf eines hinweisen: Die in der Geschichte des deutschen Volkes größte geistige Revolution, die zu der Weltergreifung durch den Nationalsozialismus am 30. Januar 1933 führte, ist unter dem Zeichen völliger Legalität vor sich gegangen und mit Methoden durchgeführt worden, die wohl in der Geschichte nicht ihresgleichen haben und die im kraffen Gegensatz zu den grausamen und barbarischen Methoden stehen, mit denen die Revolution anderer Völker unserer Kulturwelt durchgeführt wurden. Ich glaube nicht falsch vorauszuweisen, wenn ich sage, daß eine spätere objektive Geschichtsschreibung eines Tages den nationalsozialistischen Machtkampf geradezu als das Musterbeispiel für eine Revolution ansehen wird, wie sie nur eine Nation von höchstem Kulturniveau überhaupt durchführen kann. Dann es eine bessere Bewertung hierfür geben als die Tatsache, daß ein lebender großer internationaler Geschichtsforscher uns kürzlich allen Ernstes sagte, die Welt würde sicher mehr Verständnis für die große nationalsozialistische Revolution aufgebracht haben, wenn sie mit den grausamen und barbarischen Methoden früherer Revolutionen durchgeführt worden wäre?

Abgesehen aber von den eben geschilderten grundsätzlichen Erwägungen kann ich mich um so weniger entschließen, zu dem Wunsche Ihrer ehrenwerten Rechtsfreunde eine positive Haltung einzunehmen, als wir in einem ähnlichen Falle eine sehr schlechte Erfahrung gemacht haben. Dies liegt so:

Vor längerer Zeit wurde ich von einem Ihrer Landolente, einem hervorragenden Engländer, darauf aufmerksam gemacht, ein wie großes Hindernis auf dem Wege der deutsch-englischen Verständigung die Haft der der Welt aus dem Reichstagsbrand-Prozess bekannten Bulgaren Dimitroff und Genossen sei und welch ausgezeichneten Eindruck auf die englische öffentliche Meinung deren Freilassung machen würde. Ich wußte, daß es sich hier um unverbesserliche Feinde der menschlichen Gesellschaft handelte und daß es das Beste wäre, sie würden nie mehr auf die Menschheit losgelassen. Trotzdem oder vielmehr in meinem ständigen Bestreben, die deutsch-englische Verständigung zu fördern, wurde ich mit zum Fürsprecher ihrer Freilassung. Die Bulgaren wurden nach Russland geschickt und heute ist Herr Dimitroff Generalsekretär und damit der wahre Führer der Komintern! Er ist einer der eifrigsten, eifrigsten Kommunisten und verschwoeren Terroristen, der zum 7. Komintern-Kongress in Moskau im vorigen Sommer ungefähr folgendes Kampfsziel bekanntgab:

1. Das unüberwindliche Kampfsziel der Komintern ist die Weltrevolution und die Aufrichtung der internationalen Diktatur des Proletariats. Zur Erreichung dieses Zieles ist jedes Mittel recht, Propaganda, Bündnisse, Terror, Gewalt usw.

2. Das größte Schicksal auf diesem Wege zur Weltrevolution, d. h. zur Aufrichtung des roten Imperialismus, ist Adolf Hitler. Aus diesem Grunde muß der Nationalsozialismus mit allen Mitteln bekämpft werden. Fällt Hitler-Deutschland, ist der Weg für die kommunistische Welt Herrschaft frei. In kurzer Zeit wird ganz Europa fallen, und die Zerschlagung des britischen Imperiums und der noch übrig gebliebenen Nationalstaaten wird dann nicht aufzuhalten sein.

Dieses lautere Programm ist das Ergebnis der Freilassung Dimitroffs, d. h. als das Ergebnis der Freilassung und deutscher Gutmütigkeit und Großzügigkeit! Der Kuriosität halber darf ich übrigens hinzufügen, daß ich seinerzeit dem englischen Fürsprecher von dieser Freilassung Kenntnis gab, aber weder dieser noch die gesamte öffentliche Meinung und Presse Englands, die sich vorher über den Bulgaren-Fall fürchterlich aufgeregt hatte, nahm von dieser Tatsache die geringste Notiz. Ich glaube, solche Fehler sollten beide Nationen in Zukunft vermeiden.

Mein lieber Lord Allen! Ihre Gegnerschaft gegen Versailles ist Deutschland und der Welt bekannt, und Ihr Einsehen für eine deutsch-englische Freundschaft war für mich immer eine große Befriedigung in meinem, ich glaube nicht ganz unbekanntem Kampf für diese Freundschaft. Ich weiß daher, daß nur edle Gefühle Sie und Ihre Freunde zu Ihrer Eingabe vom 31. Oktober an den Führer und Reichkanzler veranlaßt haben.

Wir Deutschen verstehen dieses britische Gefühl „for the underdog“ (für den Unterlegenen) sehr gut und achten es, wie dies bei Angehörigen gleicher Rassen ja gar nicht anders sein kann. Gerade dieses Zusammengehörigkeitsgefühl von Menschen gleicher Rasse und gleichen Blutes aber sollte eine Garantie für die gemeinsame Erkenntnis sein, daß die Staatsraison Regierungen oft zwingt, harte Wege zu gehen, ohne daß hierdurch ein Volk seine in seinem innersten Wesen begründeten ethischen und weltanschaulichen Fundamente auch nur im geringsten preisgibt, ja, daß im Gegenteil diese harten Wege oft erst die Voraussetzung für die Erhaltung dieser ethischen und moralischen Grundtugenden eines Volkes schaffen. An dieser Erkenntnis hat es dem heutigen England bisher noch etwas gefehlt. Ich glaube aber, daß auch diese Gedanken sich von Tag

Kurze Tagesübersicht

Laval hat in der Kammer eine außenpolitische Erklärung abgegeben, woran sich eine heftige Aussprache angeschlossen. Aber durch Stellung der Vertrauensfrage, bei der Laval 50 Stimmen Mehrheit erhielt, wurde die Behandlung außenpolitischer Fragen bis nach Weihnachten vertagt.

In London hat die Arbeiteropposition für die Unterhausdebatte am Donnerstag einen Mißtrauensantrag vorbereitet.

Die britische Kabinettsitzung am Mittwoch mußte ohne den Außenminister Hoare abgehalten werden, da er erkrankt ist. Eden wurden für Genf gewisse Richtlinien mitgegeben.

Laval und Eden sind am Dienstagabend nach Genf gefahren, wo am Mittwoch der Abzweigner-Ausschuß erneut über den Friedensplan beraten soll. In Rom tagt gleichzeitig der Große faschistische Rat.

Vom Kriegsschauplatz werden größere Kämpfe im Gebiet des Tatzajflusses gemeldet, wo die Abessinier im Anmarsch stehen.

zu Tag mehr durchsehen werden, und die Geschichte des britischen Imperiums sollte hier der beste Lehrmeister sein!

Indem ich hoffe, daß ich noch oft das Vergnügen haben werde, Ihnen auf dem Wege, der zur deutsch-englischen Freundschaft führt, zu begegnen, seien Sie, verehrter Lord Allen, versichert der höchsten Verehrung und der freundschaftlichen Gefühle

Ihres Ihnen ergebenen

gez. von Ribbentrop.

Fahnen über Italien

Der Duce feiert die Eroberung einer neuen Provinz

Am 18. Dezember, dem 31. Tage der „Wirtschaftsbelagerung“, wie man sich in Italien ausdrückt, wird wieder über der ganzen Halbinsel die grün-weiß-rote Tricolore flattern. Daß nun doch nicht die verschärften „Sanktionen“ einsehen werden, wird dabei zweifellos der Duce und sein Volk als wertvollen Erfolg für sich buchen. Aber die Freier bekommen ihre besondere Bedeutung dadurch, daß sie gleichzeitig und vielleicht sogar in erster Linie dem großen musolinischen Werke der Innenkolonisation dient, die heute im Zeichen der Wirtschaftsblockade gegen Italien mehr denn je gerechtfertigt worden ist. Durch die Initiative, die Organisationsgabe und die zähe Energie Mussolinis ist bekanntlich vor Jahren mit der Verwandlung der Pontinischen Sümpfe in fruchtbares Ackerland begonnen worden. Das große Werk, das wiederholt schon Anfang zu fastlichen Feiern gab, geht jetzt seiner Vollendung entgegen.

Die Pontinischen Sümpfe waren vor 2000 Jahren das herrlichste, üppigste Gartenland des kaiserlichen Roms, verfielen dann aber von Jahrhundert zu Jahrhundert immer mehr, bis schließlich das ganze weite Gebiet in der Menschen-erinnerung nur noch als hoffnungslose Fieberstätte erschien, mit Ruinentrümmern besät und von Büffelherden mit ihren melancholischen Hirten durchzogen. Dieses ganze große Gebiet, das ungefähr 75 000 Hektar umfaßt, ist jetzt der nationalen Landwirtschaft und jeder anderen zivilisatorischen Werttätigkeit wiedergegeben. Es wird begrenzt im Osten und Westen von der Kette der Lepinischen und Ausonischen Berge und vom Meere, im Nord und Süd von den letzten Ausläufern der latiniischen Hügel und von dem Circeischen Vorgebirge. Nächstes wird dieses Werk für Mussolini und den Faschismus in späteren Zeiten als das schönste und dauerhafteste Denkmal ihrer Aufbauarbeit gelten.

Die Pontinischen Sümpfe — so schreiben heute die italienischen Zeitungen — waren mit ihrer völligen Unfruchtbarkeit und tödlichen Fieberdünsten, und direkt vor den Toren Roms gelegen, wirklich zu einer nationalen Schande geworden. Heute ist aus diesem verwunschenen Fieberbezirk eine neue landwirtschaftliche Provinz geworden, die, ausgestattet mit den modernsten Errungenschaften der Agrartechnik, der Viehzucht und des Städtebaues, zu den blühendsten der Halbinsel gehört und in der heute schon eine arbeitssame, zufriedene Bevölkerung von über 60 000 Menschen wohnt, die zum größten Teil aus den venezianischen und paduanischen Gegenden stammt. Um einige Einzelheiten zu erwähnen, so sind die Seen von Fogliano Carpiaco und andere, die die schlimmsten Fieberherde bildeten, reguliert und haben einen Ausfluß zum Meer bekommen, wodurch die ganze Umgebung hygienisch saniert und die Wasser ihren natürlichen Wert für die Felder und sogar für die Fischzucht wiedererlangt haben. In der weiten Ebene gründer Acker erheben sich schon etwa 20 kleine Dörferchen, die mit ihren bunten Häuserfronten, ihren modernen, praktisch und ästhetisch reizvoll aufgebauten Läden, Schulen usw. einen freundlichen Anblick für jeden Durchreisenden bieten. Die Hauptorte mit vollkommen städtischem Charakter und sehr stattlichen Gebäuden sind die ganz neu gegründeten Städte Littoria und Pontinia.

An dem großen Werk der Wiedererweckung eines fruchtbareren Gebietes aus zweitausendjähriger schlimmster Verkommenheit haben unter der Oberleitung des Duce die verschiedensten nationalen Verbände, Institute und Behörden zusammengearbeitet. Jetzt wird das Werk aber von den Tausenden selbständiger kleiner und mittlerer Landwirte im besten Wirtschaftssinne forgesetzt.

Außenpolitische Erklärung Laval

Paris, 17. Dez. Ministerpräsident Laval gab am Dienstag vor-mittag bei der Beratung des Haushalts des Außenministeriums eine außenpolitische Erklärung ab.

Er wolle, führte Laval eingangs aus, die Kritiken, die auf der Kammertribüne gegenüber der französischen Außenpolitik geäußert worden seien, nicht unbeantwortet lassen. Frankreich habe alles getan, um den Versuch zu machen, den Krieg zu verhindern; als er dennoch erklärt worden sei, sei in Genf der Mechanismus der kollektiven Sicherheit in Kraft gesetzt worden. Hinsichtlich der Sühnemahnahmen habe sich die französische Regierung mit der britischen Regierung noch vor Beginn der Feindseligkeiten dahingehend geeinigt, daß keinerlei militärische Sühnemahnahmen angewandt und keine Maßnahmen durchzuführen werden würden, die zu einer Blockade führen könnten.

ten. Mit einem Wort, man habe alles ausgeschaltet, was eine Ausdehnung des italienisch-afghanischen Streites auf Europa zur Folge haben könnte.

Vor Beginn der Feindseligkeiten und vor Einsetzung des Verbindungsausschusses habe er, Laval, mit Sir Samuel Hoare und Eden die wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen in Aussicht genommen, die zur Beendigung des Streites angewendet werden könnten. Er habe den Wunsch geäußert, daß die schärfsten Maßnahmen nicht in Kraft treten vor dem Scheitern eines neuen Vermittlungsversuches. Nachdem der Verbindungsausschuss seinen Beschluß gefaßt habe, habe Frankreich alle vorgeschriebenen Maßnahmen durchgeführt.

Verschiedentlich habe Frankreich sich bemüht, eine Grundlage für neue Verhandlungen zu finden. Kürzlich hatte die Frage der Ausdehnung der wirtschaftlichen Maßnahmen vor dem Verbindungsausschuss behandelt werden sollen. Er habe die Vertagung der auf den 29. November festgesetzten Sitzung erbeten, weil er zunächst mit Sir Samuel Hoare eine Unterredung haben wollte, von deren Wichtigkeit die Kammer überzeugt sein müßte. Diese Unterredung habe zu dem bekannten Plan geführt.

Dieser Plan stelle — er zögere nicht, dies zu erklären — für die englische Regierung und für die französische Regierung die Grenze ihrer Anstrengungen dar. Frankreich und England seien durchaus berechtigt gewesen, das zu tun, was sie getan hätten, denn Frankreich und England seien in Genf aufgefordert worden, das Werk der Vermittlung fortzusetzen.

Man habe gefaßt, daß der Plan dem Angreifer eine Belohnung zueile. Zunächst sei darauf hinzuweisen, daß Frankreich seinen Plan ausgearbeitet habe und keinerlei Entschluß zu fassen hatte. Frankreich habe nur die Aufgabe erfüllt, die ihm vom Völkerbund gestellt worden war. Dem Völkerbund gebühre es, einen endgültigen Beschluß zu fassen. Er, Laval, lehne aber die an dem Plan geübte Kritik als ungerecht und falsch ab. Er wisse wohl, was man ihm vorwerfe, aber er sehe nicht, was für ein anderes System man vorschlagen könnte. Was würden an seiner Stelle die Gegner unternehmen? Würden sie vielleicht zu der vollkommenen und brutalen Anwendung aller Sühnemaßnahmen schreiten? (Zwischenruf von rechts: Sie würden den Krieg erklären. — Erneuter anhaltender Lärm und erregte Antwort von der Linken.) Die verantwortlichen Vertreter der verschiedenen Länder hätten bewußt die verschiedenen in den Völkerbundsabmachungen vorgesehenen Bestimmungen bestränkt und bewußt hätten sie jede Gefahr eines europäischen Krieges ausschalten wollen. Keiner der Vertreter der anderen Länder habe jemals eine andere Meinung geäußert. Um die Gefahr einer Ausdehnung des Krieges zu vermeiden, habe er vorgeschlagen, Anregungen zu machen, die zu einer friedlichen, ehrenhaften und gerechten Lösung des Streites führen könnten. (Erregte Zwischenrufe von links.) Die ganze Welt wolle den Frieden, und zugunsten des Friedens habe er gehandelt.

Seit dem Kriege seien verschiedene Regime gestürzt worden. Frankreich habe sein Regime aufrechterhalten. Jedes Land sei seines eigenen Geschicks Herr. Die französische Republik wolle sich mit allen verständigen für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa. Aus diesem Grunde habe er die Reise nach Rom und die Reise nach Moskau unternommen. Er würde es bedauern, wenn man in das schwerwiegende Problem, das jetzt in Genf gelöst werden müßte, Ansichten über die verschiedenen ausländischen Regime hineinbringen würde. Er, Laval, habe mit allen Regierungen verhandelt, die sich bereit erklärten, dem Werk des europäischen Wiederaufbaues ihren Anteil zu leisten. In der Würde Frankreichs müsse er die Sicherheit des Landes aufrechterhalten und werde eine Politik fortsetzen, von der einige gefaßt hätten, daß sie nicht glänzend sei, die aber sein Gewissen befriedige, weil sie ausschließlich auf die Aufrechterhaltung des Friedens abgestellt sei. (Anhaltender Beifall in der Mitte und auf der Rechten.)

Die Aufnahme der Erklärung Lavals

Paris, 17. Dez. Nach der Erklärung des Ministerpräsidenten Laval unternahmen die Vertreter der Linksparteien einen nachdrücklichen Vorstoß gegen die Regierung. Nacheinander griffen zwei Sozialisten und ein Kommunist die Außenpolitik Lavals scharf an und warfen ihm ein Versagen gegenüber dem Völkerbund vor. Die Aussprache nahm zeitweise einen leidenschaftlichen Charakter an. Bezeichnend war die geschlossene Einmütigkeit aller Linksparteien einschließlich des größten Teils der Radikalsocialisten. Es fiel auf, daß sogar Staatsminister Herriot die Ausführungen der Oppositionsredner mit zustimmendem Kopfnicken aufnahm.

Angeichts dieser Wendung sah Ministerpräsident Laval sich

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

In die letzten Worte hinein klang ein Aufschrei. Hinten aus dem Tröffe. Niemand hatte beim Singen das leise Getöse wahrnehmbar in dem Waldschatten bemerkt. Nun brach das Horn plötzlich mit einem schrillen Mischklang ab.

Ein Troßhube sank vom Pferd. Waffen blühten auf. Aus dem Walde war es herausgedrungen — stampfend, schraubend, überraschend.

Junker Jörgs Stimme gellte: „Buschlepper — verdammte —“

Ein Schwerthieb zerbrach an seinem Brustpanzer. Wilde Verwirrung bemächtigte sich des Trupps. Die Reibstiffen schrie auf.

„Schwert in die Faust — hie Rothenburg allstroege!“ Simmerns Waffe fuhr einem Gaul zwischen die Panzerplatte.

Kampfgemümel.

Jörg ließ sein Schwert um den Kopf kreisen. Eine maßlose Wut hatte ihn gepackt! Wer wagte es, ihn, den Junker Jörg, menschlings zu überfallen!

Klirrend traf Stahl auf Stahl.

„Für meine Braut, die Jungfer Barbara! Hie gut Rothenburg!“

Der nächste Wald halts wider von dem Getöse.

Aber immer neue Gestalten tauchten aus dem Schatten auf. Wohltauggerüstet, geharnischt und geschient.

Simmern, der neben Jörg saß, stieß hervor:

„Eine wohlüberlegte Falle, Junker — in die wir geraten sind. Wir schaffen's nicht —“

Um sie beide tobte der Kampf fort. Jörg merkte es — grausames Wissen stieg in ihm auf: Um ihn allein ging es! Tausend! Ah — wenn nur die Dunkelheit nicht wäre! Man

beranlagt, zu erraten, daß er bereit sei, eine allgemeine Aussprache über seine Außenpolitik anzunehmen und schlug als Zeitpunkt den 27. Dezember vor. Der Sozialistenführer Leon Blum forderte jedoch unter Bezugnahme auf die bevorstehenden entscheidenden Beratungen des Völkerbundsrates eine sofortige außenpolitische Aussprache. Er kündigte eine außenpolitische Anfrage an, die er unverzüglich einbringen werde und deren sofortige Behandlung er verlange. Laval erklärte, daß er gegen diesen Antrag die Vertagungsvorstellung stellen werde.



Du weißt nicht, was Du geben sollst??!

Der NSD.-Liebesgabenlistig unter dem Weihnachtsbaum wartet. Den all Stunden! Du hast, sagst Du, nur deshalb noch nichts gebrocht — weil Du nicht weißt, was geben?

In erster Linie natürlich was „Praktisches“: Lebensmittel, Kleidungsstücke, Stoffe, Wäsche, Handschuhe oder sonst für den Haushalt. Aber dann wollen wir doch nicht übersehen, daß gerade Weihnachten das Fest ist, an dem auch der Ärmste wenigstens irgend etwas haben sollte über das Allernotwendigste hinaus! Vor allem die Kinder: ein gutes Jugendbuch oder irgend ein Zeugnlein zum Spielen; auch ein Paket Nürnberger oder einheimische, womöglich selbstgebackene Gutsle und eine Tafel Schokolade bringt Freude und gehört dazu. Aber auch die Erwachsenen, die „Großen“, die ja immer zu Weihnachten dem Reich der Kindheit, ihrer Kindheit, am nächsten sind, sollen eins über dringende Notige haben! Gute Bücher, vor allem aber dann vielleicht eine Flasche guten Württemberger Weines, vielleicht ein paar Cigarren oder e Schächtele Bierer oder Sechser, oder ein Päcklein guten Tabaks. Und auch ein paar (w.r. wiederholen!) womöglich selbstgemachte Gutsle. Die finden bestimmt gute Aufnahme, auch wenn Dein Paket eipen Einschichtigen trifft: auch der hat so was ganz gern, wann er noch so oft brummt, er sei „nei für so süß' Zeug“. Richtet also, bitte, rasch ein gutes Liebesgabenpaket und richte es nett zusammen! In hübscher Hülle, mit Liebe und Geschmack verpackt, machen Deine Gaben noch größere Freude!

Deutschlands Sonderstellung

Die in Budapest erscheinende nationalungarische Tageszeitung „Ny Magyarlag“ brach unlängst beherzt eine gute Lanze für das nationalsozialistische Deutschland. „Das Bild der heutigen außenpolitischen Lage wäre nicht vollständig“, schrieb das Blatt unter anderem, „wenn wir nicht mit der Haltung Deutschlands rechnen würden, das in der europäischen Politik ungefähr schon wieder die gleiche Bedeutung erlangt hat wie vor dem Kriege. Deutschland spielt nicht mehr die Rolle wie vor fünf oder vor zehn Jahren, als noch die Weimariische Republik das Versuchsanliegen des diplomatischen Spiels der Großmächte war. Wirtschaftlich und ökonomisch erstarbt, ist Deutschland heute mit seinem großen neuzeitlichen Heere einer der größten Kraftfaktoren des Kontinents, einer, dessen Schritte und dessen Stellungnahme die Realpolitiker genau abzumessen haben. Deutschland ist nicht mehr Mitglied des Vö-

lkrieges auf Stahl und Eisen. Sinnlos. Ohne Ziel. Funken sprühten auf.

Sein Helm lockerte sich, von einem Lanzenstoß getroffen. Sein Arm wurde zu Stahl. Einer der Reiter sank stöhnend vom Gaul. Wieder einer.

„Schlag zu, Simmern —“

Der saß wie ein Berzwärfel. Ein Hieb fuhr ihm über die Rechte. Er brüllte auf. Rahm das Schwert in die Linke.

„Für die Jungfer Barbara — das — und das — und das —“

Krachend zersprang der Stahl. Und noch immer war kein Durchgang durch die Schar der Bewaffneten, die immer wieder wie ein wütender Hornissenchwarm herandrängte.

Junker Jörg wankte im Sattel —

Simmern wollte ihn halten —

Da sprengts der Weißhuchs der Reibstiffen vorüber. Ein springender, heller Fleck — die Troßhube stoben vorüber.

Flucht — Flucht —

Niemand hinderte sie.

„Reit zu, Simmern — es müht nichts — mehr —“ rief er diesem zu.

Der riß das Pferd herum. Sah noch, wie Jörg taumelte — hörte einen Schrei — furchtbar in Grimm und Zorn — durch die Reibstiffen tönend wie springendes Erz —

„Bärbele, Bär-be-le!“

Dann war es still hinter ihm. Sein Pferd stob davon — den Fliehenden nach. Was gejagt von furchtbaren Gespenstern.

Ein fernes Klirren noch hörte er dann. Rasselndes Getrappel. Und still war's im Walde — Totenstill.

Simmern griff mit der heißen Hand zum Herzen. Dumpf, verzweifelt irrten sinnlose Melodieketten durch sein Hirn — da er merkte, wie sein Horn, von einem Schwerthieb zer-

ferbundes, und so bräucht es sich nicht mit der heiklen Frage zu befassen, ob es sich der Sanktionspolitik anschließen wird oder nicht. Die Diplomatie des Dritten Reiches ist in der letzten Zeit an Geschicklichkeit und Fündigkeit zweifellos gewachsen, und dieser Umstand sowie die Entwicklung der allgemeinen politischen Lage brachten es mit sich, daß heute das Dritte Reich eine wahre Sonderstellung genießt und beide Teile des Streites bestrebt sind, sich ihm zu nähern.“ — Diesen unvoreingenommenen Darlegungen einer ungarischen Tageszeitung möchte man weiteste Verbreitung in den Kreisen jener Ausländer wünschen, die keine Gelegenheit außer acht lassen, das neue Deutschland in den Augen anderer Völker herabzusetzen und damit neuen Unfrieden in die Welt säen.

Beförderungen bei der Luftwaffe

Berlin, 17. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, hat mit Wirkung vom 1. Dezember 1935 den Befehlshaber im Luftkreis II Berlin, Generalleutnant Kaupisch, zum General der Flieger und den Kommandeur der Fliegerschule, Oberst Christianen, zum Generalmajor befördert. Ferner ist dem Kommandeur der Luftkreisschule II Berlin, Generalmajor Wiberger, der Charakter als Generalleutnant verliehen worden.

Ein Kumpan von Max Hölz hingerichtet

Berlin, 17. Dez. Die Justizpressestelle teilt mit: Am Dienstag früh ist in Berlin der vom Volksgerichtshof am 25. Juli 1935 wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zum Tode verurteilte Rudolf Claus hingerichtet worden.

Claus ist einer der gefährlichsten Kumpane des Terroristen Max Hölz gewesen. Wie dieser, so hat auch Claus seine noch in aller Erinnerung stehenden Terrorataten weniger aus politischen Beweggründen als aus hemmungsloser Brutalität und zur eigenen Bereicherung vollführt. Er ist schon einmal mit lebenslänglichem und später noch mit acht Jahren Zuchthaus vorbestraft, aber infolge der Amnestiegesetze von 1921 und 1928 nach Verbüßung eines geringen Teiles der Strafen wieder freigelassen worden. Auch nach der nationalsozialistischen Erhebung hat sich Claus im gleichen Geiste in gefährlichstem Ausmaße hochverräterisch betätigt.

Dagegen hat der Führer und Reichskanzler die vom Volksgerichtshof am 2. August 1935 wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens gegen den früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Albert Kayser erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Kayser ist bisher nicht vorbestraft.

Änderung der englischen Völkerbunds politik?

London, 17. Dez. Eine der ersten Aufgaben Edens im Völkerbundsrat wird eine Erklärung über die Haltung der britischen Regierung sein, und über den Inhalt dieser Erklärung wird das Kabinett zu beschließen haben. Es gilt als so gut wie sicher, daß die britische Regierung sich nicht beklagen wird, wenn der Friedensplan in Genf für unannehmbar erklärt wird. Der Parlamentsberichterstatter der „Times“ schreibt, so gut wie jedes Mitglied des Ministeriums sei er der Meinung, daß der Plan ein Fehler war und daß, nachdem der Fehler begangen ist, der einzig mögliche Kurs darin bestehe, ihn zuzugeben und sobald wie möglich von neuem anzufangen. Aus diesem Grunde werde im Parlament allgemein geglaubt, daß der Pariser Plan bereits tot sei.

Der Berichterstatter glaubt ferner, in der Unterhaus-Aussprache würden Baldwin und Hoare für die Regierung sprechen. Die Abgeordneten sähen ein, daß die Aussicht auf eine Diktatorie gegen Italien jetzt eher in die Ferne gerückt sei. Aber sie sollten zum mindesten die Zufriedenheit erhalten, daß keine Erleichterung des bestehenden wirtschaftlichen Druckes erfolgen werde. Es verlautete, daß bei den Pariser Besprechungen keine Zufriedenheit hinsichtlich einer Erleichterung der bestehenden Sühnemaßnahmen gemacht worden sei, und man hoffe, daß das gemeinsame Vorgehen unverändert aufrechterhalten werde.

Der politische Berichterstatter der „Morningpost“ schreibt, es werde erwartet, daß in der Kabinettsitzung gegenüber dem italienisch-afghanischen Streit eine neue britische Politik festgelegt werden solle, die eine Änderung der allgemeinen Haltung der Regierung gegenüber dem Völkerbund einschließen würde. Man glaube allgemein, daß diese neue Einstellung durch die infolge der englisch-französischen Friedensbedingungen verursachte Krise notwendig geworden sei. Eine erste Mitteilung über die Art der Änderung werde wahrscheinlich am Mittwoch von Eden im Völkerbundsrat gemacht werden. Hoare und Bal-

„Ich bin zu jung noch für das Grab,
Mein Herz ist kaum entglommen,
Weil ich so treu geliebt dich hab',
Bin ich — zu jung noch — für das Grab,
Und werd' — —“

Dann rannen dem alten, auf zahllosen Feldzügen erprobten Haukegen die Tränen über die Wangen.

Die gesunde Faust hob sich dem Nachthimmel entgegen.

„Rache — Rache — für den Junker Jörg, heilige Mutter Gottes —“

Erst weit, weit hinter der Klamm erreichte er den gesammelten Trupp der Flüchtlinge. Die Reibstiffen schrien maßlos erschüttert.

„Wo — wo ist — Jörg —“

Simmern bläute sie fast drohend an. Hätte man in Mainz nicht geraftet — ah, vielleicht geraftet — ah, wie leicht wäre das nicht geschehen. Er ahnte nicht, wie recht er mit diesem Gedanken hatte.

Ernst und gepreßt sagte er:

„Das weiß allein — der da droben —“

Frau Reibstiffen schauderte.

„Ach — ich sah ihn — vom Pferd stürzen —“

Simmern kümmerte sich nicht mehr um sie. Wie Janfarenruf schrie seine Stimme dem Troß zu:

„Galopp! Wir reiten, was das Zeug hält. Wir reiten ohne Aufsicht! Unerhörtes ist geschehen! In zwei Tagen müssen wir in Rothenburg sein!“

Die Pferde stürmten davon.

Die Reibstiffen hielt sich mühsam im Sattel. Sie zerdrückte einen Buschzweig zwischen den Lippen. — Um jene Zeit in der Nacht aber, da Junker Jörg aus dem Sattel sank, war es gewesen, daß Bärbele aus dem Schloß fuhr — seinen Schrei gehört hatte.

„Bärbele! — Bärbele!“

Und es war kein Traumruf gewesen — sondern grausame Wirklichkeit. —

(Fortsetzung folgt.)

win würden sie in ihren Unterhaus-Neben am Donnerstag noch näher bezeichnen. Der Berichterstatter hält an seiner Darstellung fest, daß in gut unterrichteten Kreisen versichert werde, viele Minister seien außerordentlich überlastet gewesen, als sie die Pariser Bedingungen erörtern und man nehme an, daß sie noch nicht reiflos über die Umstände unterrichtet seien, die Hoare zur Annahme veranlaßten. Man glaube, daß Baldwin rücksichtslos über die Rolle sprechen werde, die die französische Regierung bei den Ereignissen gespielt habe, die zu den Friedensvorschlügen führten.

Verzüglichere Stimmung in London

London, 17. Dez. Der Wortlaut des Antrages der Arbeiterpartei, auf Grund dessen die Unterhaus-Aussprache über den Pariser Friedensplan am Donnerstag geführt werden wird, ist einer Versammlung von 154 sozialistischen Unterhaus-Mitgliedern unterbreitet worden. Dem Antrag ist nicht die Form eines Mißtrauensvotums gegeben worden, um es den Mitgliedern der Regierungsparteien zu ermöglichen, das Hoare-Kanal-Abkommen zu kritisieren, ohne damit ihre eigene Regierung zu verurteilen.

In den Wandelgängen des Unterhauses wurde die Möglichkeit einer Kabinettskrise oder eines Rücktritts des Außenministers Hoare nach der Aussprache am Donnerstag nicht sehr ernst genommen. Das Urteil über den Pariser Plan lautet nach wie vor abfällig, aber die Stimmung der Parlamentarier gegenüber ihrer eigenen Regierung ist weniger kritisch geworden, da man mit Bestimmtheit erwartet, daß dem Parlament am Donnerstag mitgeteilt werden wird, Italien habe beabsichtigt, eine Delperré als Kriegshandlung aufzufassen, und die britische Regierung sei nicht überzeugt gewesen, daß angesichts einer solchen Haltung Italiens das notwendige gemeinsame Vorgehen möglich ist. Man glaubt, daß die Wortführer der Regierung erklären werden, Großbritannien habe sich niemals zu mehr verpflichtet, als zu einem gemeinsamen Vorgehen, und da ein solches gemeinsames Vorgehen in der Delperré nicht sicher gewesen sei, seien die Minister berechtigt gewesen, den nächstbesten Schritt zu tun, nämlich eine äußerste Bemühung um eine Verständigung zu unternehmen.

In Uebereinstimmung mit der in den Wandelgängen des Parlaments herrschenden Ansicht schreibt der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“, Baldwin beabsichtige, am Donnerstag sein Blatt vor den Mund zu nehmen und auf die ernste Gefahr europäischer Verwicklungen im Falle einer wirksamen Delperré gegen Italien hinzuweisen. Die Regierung werde offen erklären, daß sie nicht bereit gewesen sei, einen Kurs zu steuern, der hätte zum Krieg führen können, da es keine unbedingte Gewähr für eine wirksame militärische Unterstützung durch andere Völkerbundmitglieder gegeben habe.

Stellungnahme Italiens nach der Tagung des faschistischen Rates

Rom, 17. Dez. Nach der einmütigen Stellungnahme der italienischen Presse zu den französisch-englischen Vorschlägen ist, wie von amtlicher italienischer Seite am Montag abend erklärt wird, vor der Tagung des großen faschistischen Rates, der bekanntlich am Mittwoch nachmittag zusammentritt, von Italien aus „durchaus nichts Neues“ zu erwarten. Die italienische Regierung dürfe nach den Beratungen des großen Rates, die vielleicht mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen werden, den Regierungen Frankreichs und Englands vorläufig nur einige Fragen vorlegen, über die Rom vor Erteilung einer grundsätzlichen Antwort Klarheit haben will. Auch müsse Italien, bevor es die französisch-englischen Ausführungen auch nur als Grundlage für die Aussprache annehme, völlige Sicherheit hinsichtlich des Wertes und der Einhaltung neuer Abmachungen haben, die etwa mit Abessinien getroffen werden könnten.

Der Negus lehnt ab

Erklärung an den Neuter-Vertreter

London, 17. Dez. Der Kaiser von Abessinien empfing am Montag in seinem Hauptquartier in Dessale den Vertreter der englischen Nachrichtenagentur Neuter und gab ihm folgende wichtige Erklärung ab:

„Wir wünschen in aller Feierlichkeit und Festigkeit, die sich aus der Lage ergibt, zu erklären, daß unsere Bereitwilligkeit, eine friedliche Lösung des Streites zu erleichtern, unverändert ist. Aber selbst eine grundsätzliche Annahme der französisch-britischen Vorschläge durch uns würde nicht nur eine Art von Verrat am Völkerbund und an allen Staaten sein, die der Ansicht waren, daß sie von jetzt an zum System der kollektiven Sicherheit Vertrauen haben können. Diese Vorschläge sind in den Augen der Abessinier eine Verneinung und ein Abgehen von den Grundsätzen, auf denen der Völkerbund aufgebaut ist. Ihre Annahme würde die Abtrennung abessinischen Gebietes und ein Auslösen der Unabhängigkeit Abessiniens zugunsten eines Staates bedeuten, der Abessinien angegriffen hat. Die Vorschläge bedeuten für Abessinien ein Verbot, an der wirtschaftlichen Entwicklung eines Drittels seines Landes frei und erfolgreich teilzunehmen. Sie vertrauen die Entwicklung seinem Feinde an, der praktisch zum zweiten Male veruche, Abessinien zu erobern. Eine Regelung auf der Grundlage des Vorschlages würde eine Belohnung für die angreifende Macht und für die Verletzung internationaler Verpflichtungen bedeuten. Die lebenswichtigen Belange Abessiniens werden in Frage gestellt. Diese Tatsache geht für uns jeder anderen Ueberlegung vor.“

Britische Kabinettsitzung — Hoare erkrankt

London, 17. Dez. Das britische Kabinet trat am Dienstag zu einer anderthalbstündigen Beratung zusammen, in der die Richtlinien festgelegt wurden, die dem Völkerbundsminister Eden, der am Dienstag nachmittag nach Genf fuhr, mitgegeben werden sollen. An der Kabinettsitzung nahm der Außenminister Sir Samuel Hoare nicht teil. Wie verlautet, ist er erkrankt und muß das Bett hüten. Sein Arzt hat ihm dringend für mehrere Tage Bettruhe empfohlen. Unmittelbar nach der Kabinettsitzung suchten Baldwin, Eden und Chamberlain sowie Robert Balfour den Außenminister in seiner Wohnung auf.

Kommunistische Propaganda in Palästina

Jerusalem, 17. Dez. In Palästina ist unter den Arabern und Juden in letzter Zeit eine verstärkte kommunistische Propaganda wahrzunehmen, die alle sich bietenden Gelegenheiten zum Anlaß für ihre gewissenlose Hehe nimmt. Vor allem die Erregung, die unter den national gesinnten Arabern wegen der vor kurzem erfolgten Erschießung der Führer der Sekte der sogenannten „Aufständischen Scharia“ herrscht, wird in jeder Weise ausgenutzt. Man verucht, die Erschossenen zu Märtyrern zu stempeln und den arabischen Widerstand gegen die Mandatsregierung und die englische Zionistenpolitik immer wieder zu entfachen. Nach polizeilichen Ermittlungen, in deren Verlauf zahlreiche kommunistische Araber verhaftet wurden, haben die Kommunisten die Absicht, die

arabische Gedenkfeier anlässlich des 40. Todestages der erschossenen Sektenführer, die am 5. Januar in Haifa stattfinden soll, in großem Umfang für ihre Zwecke auszunutzen.

Diese Vorfälle sind neben anderen Beispielen kennzeichnend für das Vorgehen der Sowjets im nahen Orient. Die Verkünder der roten Weltrevolution versuchen hier immer wieder, den Nationalismus der orientalischen Völker geschickt zu fördern, um auf diese Weise kommunistische Sympathien zu wecken und so den Kampf gegen England mit Unterstützung dieser Kreise zu führen.

Arbeitsdienstlager erhalten die Namen der elf Schillischen Offiziere

Wesel, 17. Dez. Die Reichsarbeitsführung hat angeordnet, daß elf Arbeitsdienstlager in Westdeutschland die Namen der elf Schillischen Offiziere tragen sollen, die in Wesel auf Befehl Napoleons erschossen wurden. Diese Lager befinden sich zum größten Teil auf der linken Niederrheinseite. Zwei liegen rechtsrheinisch in der Umgebung Wesels und eines im Emsland. Die Stadtverwaltung Wesel schenkte ihnen je drei Nachbildungen der bekannten Heringschen Gemälde, die die „Verkündung des Todesurteils“, den „Rechten Gang“ und die „Erschießung“ darstellen. In der Verwaltung der Gruppe 210 (Kanten) wird außerdem noch ein großes Schill-Bild aufgehängt werden.

Großfeuer in einem Kloster

Münster, 17. Dez. Am Montag abend brach in dem Rietberger Franziskanerkloster aus bisher noch nicht geklärter Ursache ein Feuer aus. Sechs aus der Umgebung herbeigeleitete Feuerwehren konnten nicht verhindern, daß der Dachstuhl des großen Klostergebäudes vollständig abbrannte. Was vom Feuer verschont blieb, wurde durch die Wassermassen stark beschädigt. Das Kloster, das im Jahre 1721 erbaut wurde, barg große Kunstschatze und eine wertvolle Bibliothek, die zum größten Teil gerettet werden konnten.

Gegen 19 Uhr bemerkten Kinder Feuer im Kloster. Sie alarmierten die Vater, die gerade beim Abendessen saßen. Etwa zehn Minuten später hatte sich das Feuer schon über den ganzen Dachstuhl ausgebreitet und griff später auch auf die Wirtschaftsgebäude über. Der Dachstuhl und der Turm mit den Glocken sind durch das Gewölbe gestürzt.



Kommt er auch schwer zum Portemonnaie, er tut es doch für's W. H. W.

Gib, wenn die deutsche Jugend sammelt!

Sämtliche Gliederungen der HJ greifen jetzt in den Kampf gegen Hunger und Kälte ein! Vom Donnerstag an geht die Deutsche Jugend mit der Büchse sammeln und bringt die von der erzgebirgischen Heimindustrie hergestellten Holzreiterlein, die entzückend hübsch, n Abzeichen, zum Verkauf.

Wer die Reiterlein sieht, kann sich nicht genug wundern, daß es möglich ist, die Dingerchen zum Mindestpreis von 20 Pfennig abzusehen, ohne daß der Doppelzweck, den armen Volksgenossen damit Hilfe zu bringen und einer armen Heimindustrie gut lohnende Arbeit zu geben, Schaden leidet. Drum, Ihr Volksgenossen, die Ihr Arbeit habt, kauft gerne Eure Abzeichen und gebt, wenn Ihr könnt, auch etwas über den Mindestpreis.

Kommunistische Hehschriften in der Synagoge

Romano, 17. Dez. Das Kriegsgericht verurteilte in Vitanisch-Krotzingen 14 Kommunisten zu Zuchthausstrafen von einem bis zu zwölf Jahren. Die Mehrzahl der Verurteilten sind Juden, so auch der zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilte Hauptangeklagte Perski, der Sohn des örtlichen Rabbiners; er hatte in der Synagoge ein Lager kommunistischer Hehschriften unterhalten.

Kommunistenverhaftungen in Japan

Tokio, 17. Dez. Das japanische Innenministerium setzt die schärfste Bekämpfung aller staatsgefährlichen Umtriebe, insbesondere der Kommunisten und der religiös-politischen Sekten fort. So verhaftete die Polizei auf der japanischen Nordinsel Hokkaido 184 Kommunisten, darunter den Führer der dortigen Bewegung, einen ehemaligen Professor. In Tokio wurden am Dienstag 19 Rechtsanwälte wegen kommunistischer Umtriebe zu Zuchthausstrafen bis zu zehn Jahren verurteilt.

Der Negus reißt an die Nordfront

Addis Abeba, 17. Dez. Der Kaiser von Abessinien, der den englisch-französischen Plan zur Beilegung des italienisch-abessinischen Streitfalles als außerhalb jeder Erörterung liegend ablehnt, trifft jetzt die letzten Vorbereitungen für die Abreise an die Nordfront, da seiner Ansicht nach alle Aussichten auf einen baldigen Frieden in weite Ferne gerückt sind. Von den beiden Fronten wird keinerlei Gesichtstätigkeit gemeldet. Die Ausrüstung des abessinischen Heeres wird durch das tägliche Eintreffen großer Sendungen von Waffen und Munition ergänzt. Auch Sanitätsabteilungen und Feldlazarette werden eiligst durch Karawanen nach allen Gebieten der Front entsandt.

Gesichtstätigkeit am Takazze-Fluß

Rom, 17. Dez. Der italienische Heeresbericht Nr. 73 verzeichnet zum erstenmal zwei größere abessinische Vorköße und besagt darüber Folgendes: „Beträchtliche gemehrte Kräfte, die auf 3000 Krieger geschätzt werden, haben unsere am Takazze-Fluß verteilten Be-

obachtungsvorposten bei dem Flußübergang vom Mai Timchet (65 Kilometer südwestlich von Assam) angegriffen. Unsere Grenitischen Truppen haben sich nach hartnäckigem Widerstand auf den Paß Dembeguina (20 Kilometer nördlich vom Mai Timchet) zurückgezogen. Zur gleichen Zeit hat eine andere Gruppe abessinischer Krieger talabwärts den Fluß überschritten, um mit einem Umgehungsmanöver in der Landschaft Schire zu operieren, deren Bevölkerung sich unterworfen hatte. Das gegnerische Mandar hat zu Kämpfen geführt, die unter reger Anteilnahme unserer Luftwaffe und Lanabteilungen zur Zeit im Gange sind. Bei den ersten Zusammenstößen sind vier Offiziere und neun Soldaten der Heimatarmee getötet, geborenentruppen belaufen sich auf einige Duzend Tote und Verwundete. Die Verluste des Feindes sind noch nicht festgestellt, sie sind aber beträchtlich.

Maßnahmen gegen Anhänger von Calles

Abhebung mexikanischer Gouverneure

Mexiko-Stadt, 17. Dez. Nach der Rückkehr des früheren mexikanischen Staatspräsidenten General Calles, die vor einigen Tagen erfolgte, ist es allgemein zu einer Beunruhigung in Mexiko gekommen. Die mexikanische Regierung ist jetzt mit scharfen Maßnahmen gegen die Anhänger von Calles vorgegangen. Zu diesen Maßnahmen zählt auch die Abhebung der Gouverneure der Staaten Guanajuato, Durango, Sinaloa und Sonora, die der Senat noch im Laufe des Montag abend beschlossen hat. Die Gouverneure dieser Staaten sind Anhänger von Calles. Gleichzeitig hiermit beschloß der Senat, den Staatspräsidenten Cardenas aufzufordern, Calles aus dem Heere auszustoßen. Cardenas setzt diejenigen Regierungsbeamten, die einer Anhängerschaft von Calles verdächtig sind, überall im Lande ab. Die Elektrizitätsarbeiter haben den Generalkrieg für den Fall angekündigt, das Calles nicht bis zum 31. Dezember das Land verlassen hat. In Monterrey im Staate Nuevo Leon drangen Bewaffnete in das Rathaus und setzten die Stadtverwaltung ab, die sich aus Anhängern Calles zusammensetzt.

2,8 Millionen Reichsmark für Gewährung von Sonderbeiträgen an Kleinrentner

Berlin, 17. Dez. Der Reichsarbeitsminister hat gemeinsam mit dem Reichsminister des Innern und dem Reichsminister der Finanzen wie in den Vorjahren den Ländern zur Verteilung an die Kleinrentner 2,8 Millionen RM. zur Verfügung gestellt. Die Auszahlung soll möglichst bald erfolgen.

Völkerbundsratssitzung

Mittwoch nachmittag

Genf, 17. Dez. Der Völkerbundsrat wird Mittwoch nachmittag 17.30 Uhr zusammentreten, um zunächst in nichtöffentlicher Sitzung sein Verfahren für die weitere Behandlung des italienisch-abessinischen Konfliktes festzulegen. Anschließend soll eine öffentliche Sitzung stattfinden, in der der portugiesische Vertreter de Vasconcellos in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Sanktionskonferenz die Ratsmitglieder über die jüngste Entwicklung offiziell unterrichten wird.

Sobald werden zunächst Laval und Eden das Wort ergreifen. Es besteht der Plan, möglichst bald den Dreizehner-Ausschuß, d. h. die Ratsmitglieder ohne Italien, mit der Prüfung der Vorschläge zu beauftragen. Damit werde offiziell die Rückkehr zu Artikel 15 der Satzung eingeleitet.

Wie verlautet, wird Italien am Ratstisch nicht wie bisher durch Aloisi, sondern durch den als Beobachter hier verbliebenen Gesandtschaftsrat Bova Scoppa vertreten sein.

Die diplomatischen Besprechungen

Die Botschafter Englands und Frankreichs bei Swisch

Rom, 17. Dez. Staatssekretär Swisch vom italienischen Außenamt hat am Dienstag den englischen Botschafter Sir Eric Drummond, den Tag vorher den französischen Botschafter Chamberlain empfangen. Von amtlicher italienischer Seite wird zu diesen beiden Besuchen, wie auch zu dem am Montag in London und Paris ausgeführten italienischen Schritt erklärt, daß diese Unterredungen in keiner Weise als Eröffnung einer neuen Verhandlungssphase ausgelegt werden können, wenngleich nicht ausgeschlossen wird, daß in London und Paris tatsächlich Aufklärung über einige Punkte verlangt wurde. Sachlich bleibe die seit Ueberreichung der englisch-französischen Verhandlungsvorschläge entstandene Lage auch nach den letzten Unterredungen unverändert.

306 zu 252 Stimmen für Laval

Am 27. Dezember außenpolitische Anfragen

Paris, 17. Dez. Die Abstimmung über die Festsetzung der Behandlung der außenpolitischen Anfragen in der Kammer auf den 27. Dezember ergab 306 Stimmen für Laval und 252 gegen. Die Regierung hatte bekanntlich die Vertrauensfrage gestellt. Voraus ging eine ziemlich erregte Aussprache.

Mißtrauensantrag der britischen Arbeiteropposition

London, 17. Dez. Die Parlamentsfraktion der Arbeiterpartei beschloß auf einer Sonderitzung, in der Unterhausausprache am Donnerstag folgenden Mißtrauensantrag gegen die Regierungspolitik einzubringen:

„Die von der britischen Regierung als Grundlage für eine italienisch-abessinische Regelung vorgeschlagenen Bedingungen bedrohen den Angreifer auf Kosten des Opfers, vernichten die kollektive Sicherheit und stehen in Widerspruch zu dem ausgesprochenen Willen des englischen Volkes und zur Völkerbundsatzung, für deren Unterstützung die Ehre Großbritanniens verpflichtet ist. Das Unterhaus verlangt daher, daß diese Bedingungen sofort verworfen werden.“ Der Antrag wird von dem Führer der Arbeiter-Opposition, Attlee, eingebracht werden.

Gerüchte über die Erkrankung Hoares

London, 17. Dez. Ministerpräsident Baldwin verweilte unmittelbar nach der Kabinettsitzung etwa eineinhalb Stunden bei dem erkrankten Außenminister Hoare in dessen Privatwohnung. Ueber Hoares Krankheit waren Dienstagnachmittag zahlreiche Gerüchte und Vermutungen im Umlauf. Ein Gerücht will Neuter zufolge wissen, Hoare sei der Kabinettsitzung fern geblieben, da er sein Schicksal in die Hände der übrigen Minister habe legen und es ihnen habe überlassen wollen, die Lage in seiner Abwesenheit zu erörtern. Nach einer anderen Vermutung ist Baldwin entschlossen, entsprechend seinem Amt die Gesamtverantwortung für die Beschlüsse des Kabinetts in der Frage der Pariser Friedensvorschläge zu übernehmen. Er habe deshalb davon Abstand genommen, den Außenminister einer „Inquisition“ des Kabinetts zu unterziehen.

Dieselben Vermutungen werden auch an die Möglichkeit eines Fernbleibens Hoares von der Unterhaus-Aussprache am Donnerstag geknüpft. Frey Association meldet als Ergebnis der Kabinettbesprechung und der Besprechungen bei Hoare, die Regierung sei durchaus zur Verteidigung ihres Standpunktes am Donnerstag bereit.

Völkerverbundminister Eden reiste am Dienstag nachmittags planmäßig nach Genf ab. Nach Pressemeldungen hat man ihm die Weisung mit auf den Weg gegeben, daß die Pariser Friedensvorschlüge nicht unantastbar seien England überlasse es dem Völkerverbund, über ihr Schicksal zu entscheiden.

Auflösung der griechischen Nationalversammlung

Athen, 17. Dez. Ministerpräsident Demerdji teilte mittags nach seinem Besuch beim König mit, daß der König der Auflösung der Nationalversammlung zugestimmt habe. Die Neuwahlen sollen am 28. Januar auf Grund des Verhältniswahlrechts vorgenommen werden. Die neue Kammer wird am 12. März zusammentreten.

Kotales

Wildbad, den 20. Dezember 1935.

Du wirst doch Deinen Bruder nicht vergessen! Allüberall hat nun wieder die NS.-Volkswohlfahrt ihre Weihnachtsbäume aufgestellt und ihre Tische darunter, so der Liebesgabe hatten, die hilfsbereite, opferfrohe Deutsche für ihre ärmsten Volksgenossen dort niederlegen werden.

Das gibt gewiß, und vollends am Abend, ein schönes, ein malerisches Bild, der Christbaum mit seinen Lichtlein und der Tisch mit Paleten und die uniformierten Betreuer dabei; das sieht jeder mit Wohlgefallen. Damit aber, lieber Volksgenosse, ist es nicht getan! Du hast das gar nicht hoch genug einzuschätzende Glück, in Arbeit zu stehen und wirst es drum mit der Freude an dem malerischen Anblick nicht bewenden lassen! Wenn du „Christkindle“ kaufen gehst, vergiß den Liebesgaben nicht! Denk immer dran: auch der dir zwar noch unbekannte und unbekannt bleibende Volksgenosse, der deine Gabe erhalten soll, ist dein Bruder. Deinem Bruder willst du doch zu Weihnachten eine Freude machen! Und irgend welche Glieder deiner großen, deiner deutschen Familie, Mann, Frau oder Kinderlein, werden deiner dankbar gedenken am Fest der Nächstenliebe!

Schneebericht. Sommerberg: 2,7 Grad Kälte; 45-50 Zentimeter Schneehöhe, davon 30 Zentimeter Neuschnee (Pulver, Verwehungen, bedeckt). Schi- und Rodellbahn sehr gut. Grünhütte: 3 Grad Kälte; 55-60 Zentimeter Schneehöhe, 30 Zentimeter Neuschnee (Pulver, bedeckt). Schi- und Rodellbahn sehr gut. Kältenbrunn: 4 Grad Kälte; 65-70 Zentimeter Schneehöhe, davon 35 Zentimeter Neuschnee, (Pulver, bedeckt). Schi- und Rodellbahn sehr gut.

Erhebung über die Nugholzvorräte

am 1. Januar 1936

Auf Anordnung des Reichs- und preussischen Wirtschaftsministers und im Einvernehmen mit dem Reichsforstmeister führt das Statistische Reichsamt für den 1. Januar 1936 eine umfassende Erhebung durch, welche die gesamten Vorräte der Wirtschaft an Säugerundholz, Blöcken, Stangen, Schwellenholz, Grubenholz, Papierholz, sonstigem Schichtnugholz, Telegraphenstangen, Masten, Schnittholz (Bauholz, Bauware, Tischlerware), Fraßdauben und Sperrholz ermitteln soll, die am Stichtag im Deutschen Reich lagern oder gerade verhandelt werden, so weit sie sich nicht noch im Eigentum der Forstverwaltungen befinden. Es ist — abgesehen davon, daß Nichtbeantwortung strafbar ist — eine Ehrenpflicht aller an der Erhebung beteiligten Firmen der Industrie und des Holzhandels, für eine eingehende Beantwortung und pünktliche Einreichung des ihnen Ende Dezember vom Statistischen Reichsamt zugehenden Fragebogens Sorge zu tragen, um eine schnelle Durchführung dieser im Rahmen der wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung erforderliche Feststellung zu sichern.

Württemberg

Stuttgart, 17. Dez. (Winterportverkehr.) Am Sonntag sind im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart fünf Winterportsonderzüge ausgeführt worden. Sie haben dem Verkehr zwischen Stuttgart und Freudenstadt—Baiersbrunn, zwischen Pforzheim und Wildbad, Ravensburg und Obertraun, Reutlingen und Ebingen gedient. Ab Stuttgart sind insgesamt rund 1900, im übrigen Bereich rund 1100 Reisende mit den Sonderzügen befördert worden.

Tagung. Am vergangenen Sonntag versammelten sich die Amtsträger des RDA im Festsaal des Königin Olga-Stiftes zur Paroleausgabe für das Jahr 1936. Der Landesleiter in Württ., Ott-Stuttgart, begrüßte alle Mitkämpfer und wies hin auf den 12. Dezember, den Tag der Verkündung des Ehrenführerrings in Weimar. Ehrenführer Dr. Stähle betonte u. a.: Kinderreiche Familien sind die Voraussetzung für ein ewiges Deutschland. Wir dürfen erwarten, daß alle erbgewunden und geordneten kinderreichen Familien sich in unsere Reihen stellen. Wir sind ein Bund der treuesten Kämpfer unseres Führers, weil wir ihm das Schönste schenken, was wir haben, unsere Kinder. Für den RDA kämpfen heißt kämpfen für Deutschland, für seine Kinder und damit für seine Zukunft. Zum stellv. Landesleiter wurde Rektor Kau-Bad Mergentheim bestellt.

Württ. Ev. Jungmännerbund. Das Amt des neuen Bundeswarts beim Württ. Evang. Jungmännerbund übernimmt Pfarrer Th. Kübler von Zwerenberg. Mit dem Beginn des Jahres 1936 wird er zur Übernahme seines Amtes nach Stuttgart übersiedeln.

Aus dem Lande

Calw, 17. Dez. (Todesfall.) Nach schwerem Leiden ist Dr. med. Eberhard Meizer in einem Stuttgarter Krankenhaus verstorben. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die sich in allen Kreisen der Bevölkerung hohen Ansehens erfreute. Ueber 30 Jahre lang hat er in Calw gewirkt.

Wölkern, Olt. Saugau, 17. Dez. (Brand.) Im landwirtschaftlichen Anwesen des Anton Halder brach Feuer aus, das sich rasend schnell ausbreitete. Das Wohn- und Delonomiegebäude wurde ein Raub der Flammen. Der Brandschaden beträgt zirka 25 000 RM. Als Ursache des Brandes konnte Brandstiftung einwandfrei festgestellt werden. Der Täter konnte festgenommen werden.

Leutkirch, 17. Dez. (Todesfall.) Im Alter von 75 Jahren starb Oberlehrer Adolf Wälde hier. Als Erforscher und Sammler der heimatischen Moose und Flechten genöß er weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus einen hervorragenden Ruf. In Anerkennung seiner Moosforschungen und Sammlungen ernannte ihn die Universität Tübingen im Oktober ds. Js. zum Ehrensator.

Ulm, 17. Dez. (Sven Hedins in Ulm.) Die Anwesenheit Sven Hedins, des berühmten Forschers, war ein Ereignis für die Stadt. Oberbürgermeister Förster begrüßte den Gast in seinem Amtszimmer und nahm bei einem zu Ehren des Gastes gegebenen Abendessen Anlaß, den Gast und seiner Begleitung herzlichen Willkommen zu entbieten, wobei er ihm einen künstlerisch wertvollen Majolika-Teller mit Ulmer Malereien von Fr. Fehrl überreichte.

Salach, Olt. Göttingen, 17. Dez. (Von einem Einbrecher überfallen.) Eine beim Eitshof wohnende Frau wurde nachts in ihrer Wohnung überfallen. Der Täter stieg durch das Dach in das Haus ein. Die Frau, die sich kräftig zur Wehr setzte, verfrachtete dem Eindringling das Gesicht ganz tüchtig, worauf dieser die Flucht ergriff. Einem Landjäger aus Göttingen ist es gelungen, den Täter, der aus Eislingen stammt, festzunehmen und in das Amtsgerichtsgefängnis einzuliefern.

Aus dem Gerichtssaal

Mißlungener Straßenraub

Stuttgart, 17. Dez. Die 4. Strafkammer des Landgerichts Stuttgart verurteilte den 26jährigen ledigen Joseph Beerhalter von Rosenberg, Kreis Ellwangen, wohnhaft in Ehlingen, wegen eines Verbrechens des versuchten schweren Raubs zu drei Jahren Gefängnis und dreijährigem Ehrverlust. Die gleiche Strafe erhielt, und zwar wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen, der 25jährige ledige Erich Kaiser von Ehlingen-Wettingen. Um ihrer gemeinsamen Geldnöte Herr zu werden, schlug Kaiser dem Beerhalter Mitte Oktober d. J. vor, einen „Krampf“ zu machen, und zwar durch Beraubung einer Bürogehilfin, die er aus einer früheren Anstellung bei der gleichigen Ehlinger Firma kannte und von der er wußte, daß sie jeden Donnerstag die Lohn-, Angestellten- und Betriebsgelder von der Bank zu holen hatte. Getränke, die bis zu 10 000 RM. ausmachten. Beerhalter ließ sich nach anfänglicher Weigerung zu der Tat bereifinden, zumal da Kaiser ihm versichert hatte, bei der Kontoristin einem 26jährigen Mädchen, handle es sich um eine „laube Sau“, deren man nur eine Hand voll gestohlenen Pfeijer ins Gesicht zu werfen brauche, damit sie die Mappe fallen lasse. Am 14. November ließ sich Beerhalter von einem Bekannten ein Fahrrad, paßte die Kontoristin und einen ihr zum Schutz beigegebenen Lehrling mitten im Ehlinger Industriequartier ab und warf beiden am Wilhelmshof Pfeffer ins Gesicht. Darauf rief er aus Leibesträften an der Geldmappe, so daß die Kontoristin zu Boden fiel. Sie hatte

jedoch die Geldtasche, die Mappe, die 3500 RM. enthielt, zu umklammern. Als eine Passantin dem Täter zurief, von dem Mädchen abzulassen, suchte dieser das Weite. Der Täter ließ das Fahrrad des Täters genau gemerkt und so konnte der Täter mühelos festgesetzt werden. Die Strafkammer billigte dem noch nicht vorbestraften Angeklagten Kaiser mildernde Umstände zu, ebenso seinem Mitangeklagten, obwohl dieser wegen Körperverletzung und einfachen und schweren Diebstahls erheblich vorbestraft ist.

Einbrecher in der Maske des Biedermanns

Stuttgart, 13. Dez. Ein eigenartiges Doppelleben führte der 29 Jahre alte Friedrich B. in Stuttgart, der vom Schöffengericht wegen 41 Verbrechen des schweren Diebstahls unter Zubilligung mildernder Umstände zu der Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Seit 15 Jahren arbeitete der Angeklagte mit einem guten Verdienst in der gleichen Firma, deren Inhaber ihm nicht nur ein gutes Zeugnis ausstellten, sondern sich auch bereit erklärten, den Angeklagten nach der Strafverbüßung weiter zu beschäftigen. Zu Hause hatte B. eine Frau, die ebenfalls verdiente, und zwei Kinder. Jamal da er nicht vorbestraft war, gab es eine peinliche Ueberraschung, als der Angeklagte im September plötzlich festgenommen wurde und ohne weiteres einräumte, daß er gerade seit einem Jahr in Stuttgart rund 60 Dachkammerdiebstahle verübt und dabei ungefähr 800 RM. an Bargeld erbeutet hatte, wobei ihm ein Riesenbund von 76 Schlüssel und Dietrichen als Handwerkzeug gedient hatte. Das Doppelleben des Angeklagten läßt sich durch mangelhafte Erziehung, erbliche Belastung und einen Hang zu sinnlos teuren Ausgaben für den Haushalt einigermaßen erklären, bleibt aber nach einem Ausdrud des Vorsitzenden trotzdem ein psychologisches Rätsel.

Rundfunk

Programm des Reichsfunfers Stuttgart

Donnerstag, 19. Dezember:

- 9.15 Frauenfunk: „Maisgerichte“
- 10.15 Nach Frankfurt: Volkslieder
- 12.00 Aus München: Mittagskonzert
- 13.15 Aus München: Mittagskonzert
- 15.15 „Allerlei Blaudereien“
- 15.30 Frauenstunde: „Weihnachtsereinerungen an ein altes Geschlechterhaus“
- 16.00 Aus Pforzheim: Seltene Musik am Nachmittag
- 17.00 Aus Königsberg: Nachmittagskonzert
- 18.30 „Mit was unsere Kinder spielen“
- 18.45 „Erinnerungen an Dietrich Eckart“
- 19.00 Aus Karlsruhe: Buntes Operettenkonzert
- 19.45 Unter der Zeitklupe: Mit „Graf Zeppelin“
- 20.10 Aus Breslau: Mozart-Zyklus
- 21.00 Nach Königsberg: „Man nehme...“
- 22.30 Aus Berlin: Spätabendmusik
- 24.00 Nach Frankfurt: „Martha“, Oper.

Freitag, 20. Dezember:

- 9.15 Frauenfunk: „Zur Geschichte des Weihnachtsgebäcks“
- 10.15 „Helden der Arbeit“
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensjahren alter Frontsoldaten“
- 15.30 Kinderstunde: „Traumengelein“
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 17.00 Aus Dresden: Nachmittagskonzert
- 18.30 Sitterjugendfunk
- 19.00 Das kurze Gedächtnis
- 19.10 15. Offenes Wiedersehen 1935
- 19.30 Waffenträger der Nation. Eine Fliegerhule der Luftwaffe
- 20.10 Aus Leipzig: Großes Unterhaltungskonzert
- 21.00 Nach Frankfurt: „Die Erbhafst aus Amerika“
- 22.30 Aus Washington: „Vorüber man in Amerika spricht“
- 22.30 Unterhaltungskonzert
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Samstag, 21. Dezember:

- 10.15 „Der Weg eines unbekanntem Soldaten“
- 12.00 Aus Karlsruhe: Buntes Wochenende
- 15.00 Sitterjugendfunk
- 16.00 Aus Köln: „Der frohe Samstagnachmittag“
- 18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche“
- 18.30 Handharmonika-Konzert
- 19.00 Aus Karlsruhe: „Wenn die Abende am längsten sind...“
- 20.10 Nach Frankfurt: „Die Regimentstochter“
- 22.30 Aus Leipzig: Und morgen ist Sonntag!
- 23.00 „Wir bitten zum Tanz!“
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Herausgeber und Verlag: F. Adolfsen und Reimungsverlag, Wildbader Tagblatt, Wildbader Badbad, Wildbad im Schwarzwald (Zus. Th. Gsch.) DL 11. 35. 706. Zur Zeit in Verlagsbesitz des F. Adolfsen.

Unsere Preise zeitentsprechend

Deffert-Schokolade	5 Tafeln à 100 g	98 ¢
Bo-milch-Schokolade	4 Tafeln à 100 g	95 ¢
Strem- u. Blod-Schokolade	5 Tafeln à 100 g	88 ¢
Weihnachts-Männer	6 Stück	25 ¢
Weihnachts-Männer	Stück 75, 40, 30,	20 ¢
Orangen	2 Pfd.	50 ¢
Mandarinen	2 Pfd.	52 ¢
Malnüsse	2 Pfd.	75 ¢

Bitte beschäftigen Sie unsere Dekoration im Laden und Fenster!

Thams & Garfs
Wildbad Tel. 383

Bleyde



Wie freut sich die Jugend
— die Mutter hat das Rechte gewählt. Bleyde-Weidung aus reiner Wolle ist stets ein willkommenes Weihnachtsgeschenk. Sie ist bequem, praktisch u. überaus preiswert.

Phil. Bosh Nachf.

Denkt an die hungernden Vögel!

Winterhilfswerk Wildbad 1935/36.

Die Weihnachtsfeier mit Lebensmittelausgabe
findet nicht wie zuerst angegeben am Freitag, den 20. Dezember 1935, sondern am

Samstag, den 22. Dezember 1935
abends 7/8 Uhr in der Turnhalle statt. Die Betreuten des WHW. sind verpflichtet, persönlich daran teilzunehmen und pünktlich um 7/8 Uhr sich einzufinden.

Des weiteren können alle Betreuten, die noch keine Kohlenbescheine erhalten haben, dieselben am Freitag, den 20. Dezember 1935, nachmittags von 2-3 Uhr, auf der Geschäftsstelle abholen.

Geschäftsstelle des Winterhilfswerks Wildbad.

DIE DRUCKEREI DIESES BLATTES DRUCKT AUCH FÜR IHR GESCHÄFT DRUCKSACHEN JEDER ART

Am Nodelweg
Nickel-Herrenuhr
gefunden. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr bei
Wilh. Etzel, Straubenbergstr. 25.
Als Weihnachts-Geschenk empfehle
Schulranzen
in Voll- und Spaltleder (siehe Verarbeitung) in allen Preisklassen
Karl Ott, Tapeziermstr.
Wilhelmstr. 83.

Eine **kleine** Anzeige ist besser als keine Anzeige

